

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 43: Schweizer-Woche

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auf uns wartete. Mein unrasierter Freund öffnete den Schlag; ich stieg ein.

„Ist Herr Dim — begann ich.

„Psst! Still! fiel er ein. Keine Namen, keine Namen! Selbst die Wände haben hier Ohren. Sie werden alles heute nach erfahren.

Mit diesen Worten schloß er den Schlag, ergriff die Zügel und in scharfem Trabe fuhren wir fort. Wie ich zufällig bemerkte, sah uns mein schwärzäugiger Bekannter aus der Eisenbahn mit dem größten Erstaunen nach, bis wir seinen Blicken entschwunden waren.

Ich machte mir meine Gedanken über die Geschichte, als wir in diesem abscheulichen Gefährt ohne Federn über das holprige Pfaster davonrasselten.

Man sagt, dachte ich, die besseren Leute in Rußland seien Tyrannen, aber es scheint mir, daß gerade das Umgekehrte der Fall ist: dieser arme Dimidow zum Beispiel hat offenbar Angst vor seinen Bauern und glaubt, daß sie ihn erschlagen wollen, wenn er die Getreidepreise durch den Export in die Höhe bringt. Es ist doch eigentlich, wenn man zu solcher Geheimnistuerei greifen muß, um sein Eigentum verkaufen zu können. Hier ist es noch schrecklicher als in Irland. Es ist doch unglaublich. Uebrigens scheint der Herr nicht gerade in einem sehr aristokratischen Viertel zu wohnen, fuhr ich in meinem Selbstgespräch fort, als ich in die kurvigen und engen Gassen hinausblickte, in denen sich schmutzige und ungefährmte Moskowiter herumtrieben. Wär nur der Gregory oder sonst einer bei mir! Das scheint ja die reinsten Halsabschneiderhöhe zu sein! Bei Gott, er hält gerade hier; wir sind offenbar am Ziele!

Wir waren am Ziele; die Droschke hielt und meines Kutschers ruppiger Kopf erschien am Fenster.

Wir sind angelkommen, Väterchen! sagte er, als er mir beim Aussteigen behilflich war.

„Ist Herr Dimi — begann ich wieder, und wiederum unterbrach er mich.

„Alles, nur keine Namen! flüsterte er. Alles, nur das nicht! Sie sind an ein Land gewöhnt,

wo man frei reden darf. Vorsicht! Mit dieser Warnung geleitete er mich durch einen gepflasterten Durchgang und dann eine Treppe hinauf. Nehmen Sie einen Augenblick hier Platz! sagte er. Es wird Ihnen sogleich etwas zu essen gebracht werden. Mit diesen Wörtern ließ er mich mit meinen Gedanken allein.

Nanu, dachte ich, das Zimmer sieht ja nicht übel aus! Man könnte glauben, es sei eine Gefängniszelle!

Die Tür war aus Eisen, außerordentlich stark gebaut; das einzige Fenster war mit einem festen Gitter versehen. Der Fußboden war aus Holz und tönte hohl, als ich darüberging. Boden und Wände waren schmutzig, mit Kaffeeslecken bespritzt oder sonst einer dunklen Flüssigkeit. Im großen und ganzen schien es nicht ein Raum, dessen Aussehen geeignet war, einen in fehlliche Stimmung zu versetzen.

Kaum hatte ich mich soweit umgesehen, da hörte ich im Flur draußen Schritte, und mein alter Freund von der Droschke betrat wieder das Zimmer. Er kündigte mir an, daß mein Essen bereit sei und führte mich durch den Gang in einen ziemlich großen, prächtig eingerichteten Saal, in dessen Mitte ein Tisch für zwei Personen gedeckt war. Beim Ofen stand ein Mann, ungefähr in meinem Alter. Er wandte sich um, als ich eintrat, und eilte auf mich zu, um mich mit dem Zeichen größter Achtung zu begrüßen.

„So jung und doch schon so geehrt! rief er aus. Er sammelte sich schnell und fuhr fort: Bitte, nehmen Sie oben am Tisch Platz! Sie müssen müde sein von Ihrer langen Reise. Wir essen allein; aber die anderen werden sich nachher versammeln.

Herr Dimidow, wie ich annehme? sagte ich.

„Nein,“ sagte er, indem er seine scharfen, grauen Augen auf mich richtete. Mein Name ist Petrokin; Sie verwechseln mich vielleicht mit einem der anderen. Aber jetzt, bitte, kein Wort über geschäftliche Angelegenheiten, bis man sich zur Beratung versammelt!

Wer Herr Petrokin und die „andern“ waren, konnte ich mir nicht recht denken. Verwalter von Herrn Dimidow jedenfalls, ob-

gleich dieser Name meinem Genossen nicht bekannt zu sein schien. Da er indes für den Augenblick nichts Geschäftliches hören wollte, ging ich auf seinen Wunsch ein, und wir unterhielten uns über das soziale Leben in England, einen Stoff, den er offenbar völlig beherrschte. Seine Bemerkungen über Malthus und die Gesetze der Bevölkerung waren ausgezeichnet, wenn sie auch von extremem Radikalismus zeugten.

Nebenbei bemerkte, sagte er, als wir uns beim Wein eine Zigarette anzogen, wir würden Sie niemals erkannt haben, hätten Sie nicht die englischen Etiketten auf Ihrem Handtuch gehabt; es war ein großes Glück, daß Sie Alexander bemerkte. Wir hatten keine Beschreibung von Ihnen erhalten; wir hatten deshalb einen etwas älteren Mann erwartet. Es kommt selten vor, daß man einem noch so jungen Mann einen so wichtigen Auftrag erteilt.

Man hat eben Zutrauen zu mir, erwiderte ich; wir haben in unserem Handel gelernt, daß Jugend und Schläue nicht zu unterschätzen sind.

Ihre Bemerkung ist ja richtig, sehr richtig, bemerkte mein neuer Freund, aber ich bin erstaunt, zu hören, daß Sie unsere Gesellschaft einen Handel nennen. Solch eine Bezeichnung ist doch etwas grob für eine Gesellschaft von Männern, die sich zusammentun, um der Welt zu geben, nach was sie sich sehnen; ohne unsere Hilfe kann die Menschheit niemals dazu gelangen. Eine bessere Bezeichnung wäre schon „eine geistige Bruderschaft“.

Donnerwetter, dachte ich, würde das den Alten freuen, wenn er es hören könnte! Der Kerl hier muß im Geschäft tätig gewesen sein, mag er sein, wer er will.

Nunmehr ist es bald acht Uhr, sagte Herr Petrokin. Der Rat wird bereits versammelt sein. Wir wollen zusammen hinaufgehen; ich will Sie einführen. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß Sie auf denkbar größte Verschwiegenheit zählen können, und daß man Sie ängstlich erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Es Chüssli wär ja ganz nett, aber en Zenithstumpe  
hebt länger und ver-  
dreht eim de Kopf nüd.

CIGARES  
Zénith

GAUTSCHI, HAURI & CIE  
REINACH

## SEIDIGEN GLANZ

können Sie auch bei Ihrem Haar erzielen, wenn Sie es nicht nur mit Kamm u. Bürste pflegen, sondern es mindestens jede Woche einmal waschen mit

NESSOL-SHAMPOO

## Rafi

a. Rafferipit dat nach d. Rassen eingeteilen, leimende Wringung. Denkbar beste Hygiene. Vorzugiges, daß Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romano n. Spezialdep.

## Büsi

## Mützen

Warum dem Ausland den Tribut,  
Wenn die Schweizerware gut?!

Marke „Büsi“ garantiert nur  
Bestes in Stoffen und Formen!

In einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil